
Erfahrungsbericht

Spalding High School

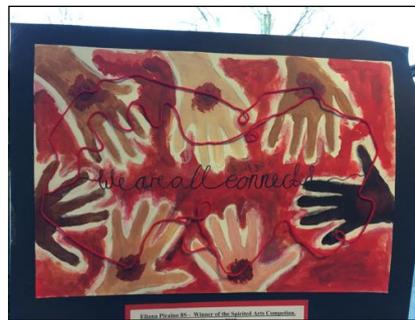
Spalding, Vereinigtes Königreich, 25. Februar 2019 - 22. März 2019



Einführung

Im Frühjahr 2018 erhielt ich eine Email, die mich auf das Hospitationsprogramm des Pädagogischen Austauschdienstes (PAD) für Englischlehrer im Vereinigten Königreich aufmerksam machte. Mein Interesse war sofort geweckt und ich bewarb mich fristgerecht für das Frühjahr 2019.

Als mich Frau Almasis Email am 29.11.2018 erreichte, freute ich mich sehr. Sie stellte sich als „Teacher- coordinator“ für dieses Projekt an der Spalding High School vor und wir hatten von Anfang an einen regen Email-Austausch. Der Zeitraum für meine Hospitation war schnell festgelegt und so konnten wir zügig Details für meinen Besuch in Spalding besprechen.



Kurze Beschreibung der Gastschule

Spalding ist eine Stadt mit ungefähr 25 000 Einwohnern im Distrikt South Holland in der Grafschaft Lincolnshire. Als Anbaugelände für Gemüse und Blumen, insbesondere Tulpen, und ihre jährliche Blumenparade ist die Stadt bekannt.

Die Spalding Highschool ist eine Grammar School für Mädchen (7. bis 11. Klasse) und hat eine gemischte Sixth Form (12. und 13. Klasse). Die Mädchen tragen bis zur 11. Klasse dunkelblaue Schuluniformen. In der Sixth Form kommen die jungen Frauen und Männer im sogenannten Business-Look. Insgesamt werden rund 1000 Schülerinnen und Schüler täglich von 85 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.

Der Unterricht beginnt mit der Registrierung um 8.55 Uhr. Die Schülerinnen müssen sich im Klassenzimmer einfinden und ihre Anwesenheit wird überprüft. Diese Aufgabe wird von Verwaltungsangestellten oder Klassenleitern übernommen. Um 9 Uhr treffen sich die Schülerinnen zur Assembly. Dort werden Termine besprochen, Auszeichnungen vergeben oder auch Vorträge zu vorher festgelegten Themen angeboten. Sehr beeindruckend für mich war, dass sowohl die Schülerinnen der Grammar School als auch die Sixth Form Schüler sehr diszipliniert und ruhig bei diesen Treffen waren.

Unterschiede zur Heimatschule

Seit elf Jahren unterrichte ich an der Robert-Bosch-Mittelschule in Nürnberg Südwesten. Im Moment werden 560 Mädchen und Jungen aus über 20 Nationen von 65 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet. Neben den regulären Klassen von der 5. bis zur 9. Klasse gibt es zwei Ganztagesklassen, drei Ü-Klassen, sechs M-Klassen und zwei MI-Klassen. In der Regel beginnt der Unterricht um 8 Uhr. Nicht nur die Ganztages-schülerInnen haben am Nachmittag Unterricht, sondern viele Stunden finden auch nach 13 Uhr statt.

In der Regel kontrolliert jede Lehrkraft die Anwesenheit ihrer Schüler und meldet fehlende Schüler im Sekretariat und dem Klassenleiter. Der Unterricht beginnt nach einer kurzen Einstimmungsphase, die jeder Lehrer selbst gestaltet. Den Gedanken, eine Versammlung für alle Schüler einer Jahrgangsstufe abzuhalten finde ich reizvoll. Leider haben wir die räumlichen Voraussetzungen dazu nicht.

Unsere Klassen werden in der Regel alphabetisch gekennzeichnet. An der Spalding High gibt es das sogenannte „Housesystem“. Das bedeutet, dass die 7. Klassen mit den Buchstaben C, J, N, P oder S starten und bis zur 11. Klasse so weitergeführt werden.

Folgende berühmte Frauen stehen für diese Buchstaben: Marie Curie, Amy Johnson, Florence Nightingale, Emmeline Pankhurst und Helen Patricia Sharman.

Die Idee ist, dass diese Patinnen Vorbilder für die Mädchen sind und die Gruppenidentität stärken sollen. So halten bei Sportfesten zum Beispiel alle C Klassen zusammen.

An der Robert-Bosch-Mittelschule kommen die Kinder in ihrem Freizeitlook. In der Regel ist das ordentlich und passabel. Die Schuluniformen an der Spalding High wurden von den Mädchen wie selbstverständlich getragen. Keine beschwerte sich über diese Auflage, auch als ich am sogenannten „Red Nose Day“, der als NON-UNIFORM DAY deklariert war, vorsichtig nachfragte, bekam ich nur Zustimmung für die Schuluniformen. Auch die Lehrer sind in der Regel sehr gut gekleidet. Die „Erleichterung“ am Red Nose Day haben auch sie wahrgenommen. Fast alle Lehrer meinten, dass sie den normalen Uniform-Look bei Schülerinnen bevorzugten. Es gab sogar die Aussage, dass sich das Verhalten der Schülerinnen ohne Uniformen veränderte.

Rahmenbedingungen der Hospitation

Betreuung

Während meiner Hospitation wurde ich von Frau Mariana Almasi betreut, die schon über 20 Jahre an der Spalding High School Deutsch unterrichtet. Frau Almasi stellte mich sofort der Schulleitung und den Verwaltungsangestellten vor und organisierte ein abwechslungsreiches Hospitationsprogramm für meinen Aufenthalt. So konnte ich unter anderem die Drama Class Year 12, Englischstunden zu Shakespeare in Year 8 und 12 besuchen. Sie stellte Kontakte zur Bibliothekarin und zu verschiedenen Förderlehrern her, deren Arbeit ich beobachten konnte. Außerdem durfte ich an einem Treffen mit der Abteilung für moderne Sprachen teilnehmen.

Lernumgebung

Jede Lehrkraft an der Spalding High School betritt die Schule über die Rezeption, wo sie ihre Ankunftszeit notieren muss. Nur Schülern, Lehrkräften, Mitarbeitern und angemeldeten Besuchern ist der Zutritt erlaubt. Alle Mitarbeiter tragen Namensschilder mit Titel und zugehöriger Abteilung. Ich war während meiner Hospitation der Abteilung für moderne Sprachen zugeteilt.

Die Lehrer haben in der Regel ein Klassenzimmer für ihre Unterrichtsstunden. Die Schülerinnen warten vor der Klassenzimmertür, bis sie hereingebeten werden. Eine Unterrichtsstunde dauert 55-60 Minuten. Ist zwischen den Stunden keine Pause, gehen die Schülerinnen ruhig in das nächste Klassenzimmer. Die Klassenzimmer waren hell und freundlich. Beliebt waren Gruppentische, aber auch die frontale Sitzordnung konnte man in einigen Klassenzimmern antreffen. Die Klassenzimmer, die Büroräume und die Räume für die Mitarbeiter waren nie abgesperrt.

Ausstattung der Gastschule

Jedes Klassenzimmer an der Spalding High hatte einen Computer mit Internetzugang, Lautsprechern und einen Beamer. Die Lehrkräfte hatten die Möglichkeit auf weißen Tafeln oder Projektionsflächen zu schreiben. Kleine Zusatzräume boten die Möglichkeit zur Differenzierung oder Intensivierung. Viele Lehrkräfte nutzten die Räume zu persönlicher Unterrichtsvorbereitung.

An der Spalding High School gibt es unter anderem eine sehr gut sortierte Schülerbücherei. Die Schülerinnen arbeiten intensiv an der Verbesserung ihres

Leseverstehens mit dem „Accelerated Reader and Star Reading“ System. Dabei werden sie von der Bibliothekarin unterstützt. Sie lesen, bearbeiten verschiedene Aufgaben in einem Geheft und auch online, wodurch ihr eigentliches Lesealter ermittelt wird. Schneiden die Schülerinnen schlecht ab, werden sie intensiv gefördert.

Unterkunft

Während meines Aufenthalts in Spalding konnte ich bei Frau Almasi wohnen. Sie hat ein Haus circa zwei Kilometer westlich von der Schule und vermietete mir dort ein Zimmer. Der Weg zur Schule dauerte 25 Minuten zu Fuß und führte durch das Stadtzentrum.

Unterrichtseinsatz

An der Spalding High School beginnen die Mädchen in der siebten Klasse mit Deutsch oder Französisch als erste Fremdsprache. In diesem Schuljahr haben alle neuen Schülerinnen mit Französisch begonnen, so dass nur die fünf achten und fünf zehnten Klassen Deutschunterricht hatten. In der sogenannten Sixth Form gab es eine kleine Deutsch Klasse im Year 12. Während meiner Hospitation habe ich alle Deutschklassen kennengelernt und intensiv im Bereich mündlicher Sprachgebrauch mit ihnen gearbeitet. Auch konnte ich durch meine Power Point Präsentation über meine Schule und meine Heimatstadt das Interesse der Schülerinnen wecken. In der häuslichen Vorbereitung notierten die Mädchen Fragen, die sie mir im Unterricht stellen sollten. Sehr gespannt und aufmerksam hörten sie meine Antworten. Ergebnisse wurden an die Tafel geschrieben. Ein gelungener Abschluss der Stunden waren dann meine Fragen an die Schülerinnen zu den Themen Freizeit und Familie oder auch ein deutscher aktueller Popsong von Mark Forster. Außerdem gab es am 15.3.19 den „Language Day“ für alle 150 Schülerinnen der achten Klassen, bei dem ich mithelfen durfte. In Kleingruppen arbeiteten die Schülerinnen an einem Rollenspiel auf deutsch zum Thema „Der erste Abend in einer deutschen Gastfamilie“. Anschließend wurde das Gespräch vorgespielt.

Die Schülerinnen der zehnten Klassen standen kurz vor ihrem Betriebspraktikum. Aus diesem Grund beschäftigten wir uns mit dem Wortfeld Arbeit und einem speziellen Fragenkatalog zum Thema. In Kleingruppen sprach ich mit den Schülerinnen über ihre Praktikumsstellen, Vorstellungen und Wünsche das kommende Praktikum betreffend.

Mit den Schülern der 12. Klasse konnte ich intensiv Einzelgespräche führen. Einige von ihnen waren kurz zuvor in den Ferien in Berlin gewesen. An diesem Besuch konnte ich sehr gut anknüpfen und es ergaben sich interessante Gespräche über die Geschichte und Kultur der deutschen Hauptstadt.

Anregung zur zukünftigen Verbesserung des eigenen Unterrichts

Meine Unterrichtsbesuche im Fach Englisch nutzte ich zur Verbesserung meiner eigenen Unterrichtssprache. Dabei konnte ich hilfreiche Formulierungen bei der Vergabe von Arbeitsaufträgen und das Aussprechen von Lob sammeln. Außerdem motivierte mich die Arbeitsweise der englischen Kollegen dazu, in meinem Unterricht noch mehr die Technik „Think-Pair-Share“ einzusetzen. Sogar in einem großen Plenum konnte ich diese Methode beobachten und war überrascht, wie viele gute Resultate gewonnen werden konnten.

Gewinn für die Gastschule

Als „native German speaker“ konnte ich einigen Schülerinnen die Gelegenheit geben, ihre Scheu vor der deutschen Sprache zu überwinden. Einer Person, die sie weder bewertet noch benotet, konnten sich viele leichter öffnen und zeigten große Freude am Gespräch mit mir. Auf dem Schulgelände grüßten mich die Schülerinnen auf deutsch und die Schüler der 12. Klasse unterhielten sich mit mir über ihre Freizeit und Hobbys auf deutsch sobald ich sie auf dem Schulgelände traf.

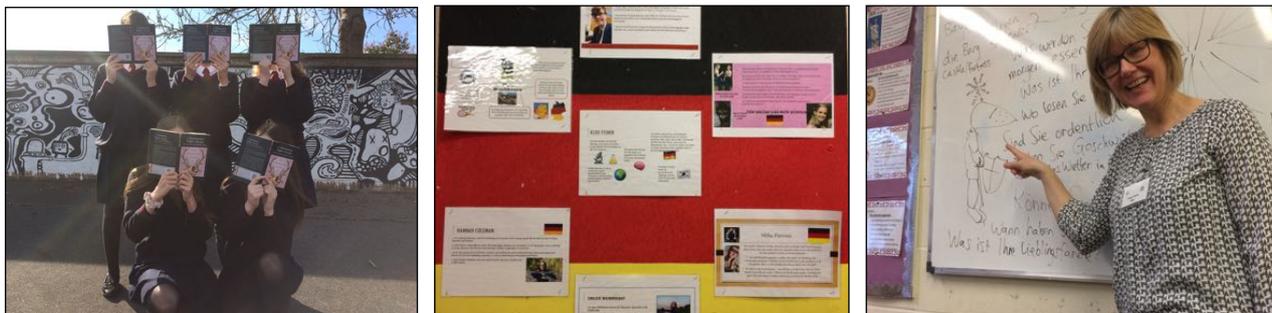
Die Kolleginnen und Kollegen zeigten sich sehr aufgeschlossen und interessiert an Deutschland und sprachen mit mir über viele aktuelle tagespolitische Themen. Natürlich kam das Thema BREXIT auf.

Nachhaltigkeit der Hospitation

Zu meinem Bedauern existieren schon verschiedene Brieffreundschaften mit anderen deutschen Schulen. Aus diesem Grund konnte ich die Briefe und Fragen meiner Schüler nicht persönlich an die Schülerinnen weitergeben. Mit Frau Almasi pflege ich einen sehr netten persönlichen Austausch. Wir stehen weiterhin in Verbindung via Email und hoffentlich folgt sie bald meiner Einladung, mich in Nürnberg zu besuchen. Nach meiner Hospitation habe ich mich bei den Lehrern und Schülern in Spalding schriftlich bedankt. Vielleicht können doch auf diesem Weg einige Kontakte erhalten und gepflegt werden.

Fazit und persönliches Resümee

Alle Reisen haben eine heimliche Bestimmung, die der Reisende nicht ahnt.¹



Als ich mich vor einem Jahr für die Hospitation im Vereinigten Königreich bewarb, freute ich mich auf die Begegnungen und den Austausch mit Lehrern und Schülern in England. Ich war gespannt, wie Schule in England „geht“. Das Land hatte ich privat schon sehr oft besucht und war dort als Tourist auch mit meiner Familie sehr gerne unterwegs. Auf meinen Reisen traf ich dort immer auf freundliche Zeitgenossen. Die englische Kultur und Architektur faszinierten mich schon in meiner eigenen Schulzeit und den Entschluss, Englisch für das Lehramt an Hauptschulen zu studieren, habe ich nie bereut - das Gegenteil ist der Fall. Noch immer unterrichte ich die Sprache mit viel Freude und großer Leidenschaft.

Das Besondere bei diesem Aufenthalt war, dass ich zum ersten Mal eine englische Schule besuchen durfte. Wie erwartet traf ich auch dort auf freundliche und aufgeschlossenen Menschen, die mich sehr warm empfingen. Die Schülerinnen waren ausgesprochen höflich und es war eine Freude zu sehen, wie sehr sie sich für die deutsche Sprache begeistern konnten und sich freuten, wenn wir einander verstanden. Die englischen Kollegen zeigten sich mir gegenüber wohl gesonnen und nahmen mich äußerst herzlich in ihrer Mitte auf.

¹ Buber, Martin: Die Legende des Baalschem, Manesse-Verlag 2001

Mein persönlicher Dank gilt Frau Almasi, die mich ganz besonders in dieser Zeit unterstützte und mich sehr herzlich in ihrem Zuhause aufgenommen hat.

Dieser Aufenthalt hat wieder einmal gezeigt, wie gewinnbringend persönliche Begegnungen zwischen Länder sein können, wenn beide Seiten sich offen und aufgeschlossen begegnen.

Ich bin sehr froh und dankbar, eine solche Erfahrung gemacht zu haben und dadurch einen kleinen Beitrag zur Verständigung der beiden Länder und Kulturen geleistet zu haben.

Nürnberg , den 23. April 2019

Helga Ritter, Lin